

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

58. Jahrgang.

Nr. 121.

Neuenbürg, Samstag den 4. August

1900.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 J, monatlich 40 J; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vier el. M 1.25, monatlich 45 J, außerhalb des Bezirks viertelj. M 1.45. — Einrückungspreis für die einbaltige Zeile oder deren Raum 10 J, für ausw. Inserate 12 J

An die Ortsbehörden.

Dem Oberamt sind Klagen über häufigen Wirtschaftsbefuch junger Leute unter 16 Jahren zugegangen. Das Oberamt nimmt daher Anlaß, den Artikel 17 a des Polizeistrafgesetzes in Erinnerung zu bringen, wonach Wirte, welche an Personen, von denen sie wissen oder den Umständen nach annehmen müssen, daß sie in einem Alter von weniger als sechzehn Jahren stehen, gewohnheitsmäßig geistige Getränke zum sofortigen Genuß verabreichen oder verabreichen lassen, einer Geldstrafe bis zu fünfhundertzig Mark unterliegen, sofern nicht die Ausnahmen in Art. 17 a Abs. 2 zutreffen.

Das Oberamt erwartet, daß Uebertretungen dieses Artikels, welche zur Kenntnis der Ortsbehörden kommen, hieher angezeigt werden.

Zugleich wird darauf hingewiesen, daß nach Ministerialerlaß vom 10. Dezember 1883 (Min. Amtsbl. S. 353) in denjenigen Fällen, in welchen obrigkeitliche Erlaubnis zur Veranstaltung öffentlicher oder den öffentlichen gleichgestellten Tanzbelustigungen erforderlich ist, die Erteilung der Erlaubnis regelmäßig an die Bedingung zu knüpfen ist, daß junge Leute, welche das sechzehnte Lebensjahr noch nicht zurückgelegt haben, vom Zutritt zum Tanzlokal ausgeschlossen werden. Die Schultheißenämter werden angewiesen, bei den in eigener Zuständigkeit zu genehmigenden Tanzbelustigungen regelmäßig, insbesondere auch bei Hochzeitsfeiern, welche sich nicht auf einen engeren Kreis beschränken, diese Bedingung aufzustellen und in allen Fällen, in welchen dieselbe aufgestellt ist, deren Einhaltung zu überwachen.

Neuenbürg, den 3. August 1900.

R. Oberamt.
Pfleiderer.

Unentgeltliche Stellenvermittlung für Diensthöten.

Die Ortskrankenkasse der Diensthöten in Mannheim wird vom 1. September 1900 ab eine unentgeltliche Stellenvermittlung für häusliche Diensthöten einrichten. Auf diese Einrichtung wird hiemit aufmerksam gemacht.

Neuenbürg, den 3. August 1900.

R. Oberamt.
Pfleiderer.

Bekanntmachung

betreffend den Viehmarkt zu Pforzheim am 6. d. M.

Laut Mitteilung des Großh. Bezirksamts Pforzheim wird der auf Montag den 6. August 1900 fallende Viehmarkt in Pforzheim gestrichelt, unterliegt jedoch mit Rücksicht auf die noch bestehende Seuchengefahr nachstehenden Beschränkungen:

1. Aus verseuchten Gemeinden darf überhaupt kein Rindvieh aufgetrieben werden;
2. Für das aus württembergischen Oberamtsbezirken aufzuführende Vieh müssen die Führer gemäß § 64 der bad. Verordnung vom 19. Dezember 1895 die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen betr. im Besitze tierärztlicher Zeugnisse über den Gesundheitszustand der Tiere sein, in welchen bezeugt ist, daß nach dem Ergebnisse der von dem Tierarzte eingezogenen Erkundigungen und der Besichtigung der zu transportierenden Tiere diese mindestens 5 Tage in seuchenfreiem Zustand in der Gemarkung sich befinden, in welcher ihre Untersuchung erfolgt ist, und daß in dieser Gemarkung keine an Maul- und Klauenseuche erkrankten Tiere sind. (vgl. amtliche Bekanntmachung vom 11. November 1899 Nr. 83293).
3. Für Rindviehstüde, welche von Viehhändlern aufgetrieben werden, müssen gemäß §§ 33 der vorgenannten Verordnung bezirksärztliche Zeugnisse vorgezeigt werden, welche bescheinigen, daß die Tiere gesund sind und einer vorherigen mindestens stägigen Beobachtungszeit in einem in Baden gelegenen seuchenfreien Ort und Stall unterstellt waren. (Amtl. Bekanntmachung vom 11. November 1898 Nr. 83294).

Das Handelsvieh muß auf dem Markte besonders aufgestellt werden.

4. Am Markttag dürfen Tiere bis zum Schluß des Marktes außerhalb des Viehmarktplatzes nur feilgehalten werden, wenn dieselben vorher tierärztlich besichtigt und für unbeanstandet erklärt worden sind.

Rindviehstüde, welche ohne die vorgeschriebenen Zeugnisse zu Markt gebracht werden, werden unnahehaftlich zurückgewiesen, auch haben Zuwiderhandelnde strenge Bestrafung zu gewärtigen.

Neuenbürg, den 3. August 1900.

R. Oberamt.
Pfleiderer.

Dennach.

Stammholz-Verkauf

am Donnerstag den 9. August d. J.,
vorm. 10 1/2 Uhr

kommen aus hiesigem Gemeindevald
Abt. Rufenloch

249 St. tann. Langholz I.—V. Kl.
mit 352 Fm.
1 „ Buchen dito. II. „
2 „ Buchen ditto „
auf dem Rathaus hier zum Verkauf.
Den 3. August 1900.

Schultheißenamt
Hörter.

Höfen.

Am Sonntag den 5. August findet in meinem Saale von mittags 3 Uhr ab

Musikalische Unterhaltung

statt, bei feinem hellem Exportbier, wozu ergebenst einladet

Karl Sprenger zur Krone.



Obstpressen

und

Obstmühlen

mit abgedrehten Steinwalzen sowie auch mit Sägewalze, stabil und fahrbar, liefert in allen Größen bei billigen Preisen.

Kataloge gratis.

Karl Trautz,

Maschinenfabrik Dillstein bei Pforzheim.

Emma Wolfinger

Hugo Stengels

Verlobte

Arnbach

Neuenbürg

August 1900.

Feldrennach.

ca. 300 Liter

guten Most

(Glanzhell)

Abgabe nicht unter 20 Liter und billigen

Erntewein

hat zu verkaufen

Gottlieb Schönthaler.

Mostrosinen

feinste Schw. Thra à M 12.—

„ ächte Cesme „ 14.—

p. Ztr. unter Nachnahme empfiehlt

G. Stier, Nudlerstr. 4

Stuttgart.

Bei größerer Abnahme billiger.

Turner-Gesang-Verein.

Samstag abend keine Singstunde.

Die

Schulkarte v. Württemberg

v. W. Böhm,

mit Merkzügen v. Fr. Wink

ist à 20 J zu haben bei

G. Neef.

Rechtes

Pergament-Papier

zum Verschließen von eingemachten Früchten etc. ist billig zu haben bei

G. Neef.

Asphaltpappe, Carbolinum.

Dachlack, Holzcement liefert billigst

Würtl. Theer- und Asphaltgeschäft

Wilh. Volz, Feuerbach.

Gänsefedern,

Streng reelle u. billigste Bezugsquelle! In mehr als 150 000 Familien im Gebrauch!

Gänsefedern, Schwannenseiden, Schwannendunen u. alle anderen Sorten der besten u. Daunen, Neuheit und beste Reinigung garantiert! Gute, preisw. Bettdecken, Kissen für 0,60; 0,80; 1,40; 1,80. Prima Gänsefedern 1,60; 1,80. Polarfedern: Halbmaß 2; Maß 2,50. Silberweiße Gänse- u. Schwannenseiden 3; 3,50; 4; 5. Silberweiße Gänse- u. Schwannendunen 3,75; 7,50; 10. 4. Best. Gänse- u. Schwannendunen 2,50; 5. Gänse- u. Schwannendunen 3; 4; 5. Jedes Bett- u. Kissen kann poliert, gep. Kadu. u. Kissenfedern hergestellt. auf unsere Kataloge zurückgefordert.

Pecher & Co.

in Harford Nr. 30 in Wehrten, Baden u. einjähr. Preislisten, auch über Bettstoffe, umloht u. durstet! Ausgabe der Preislisten erbeten!

Zauberhaft schön

sind alle, die eine zarte, schneeweiße Haut, rosigen, jugendfrischen Teint u. ein Gesicht ohne Sommersprossen haben, daher gebrauchten Sie nur:

Radebeuler Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul-Preuden

Schulmarke: Stedensperd.

à St. 50 Pf. bei: Carl Waffer und

Alt. Kengari.



Aussergewöhnlich billige
streng feste Preise.

Unerreicht vielseitiges
Sortiment.

M. Schneider, Pforzheim.

Inhaber:
Carl Hch. Lellbach.

Mittwoch den 1. August
begann mein diesjähriger

Reste-Ausverkauf
und dauert bis zum 15. August abends.

Gleichzeitig bringe ich in sämtlichen Abteilungen meines Warenlagers
grosse Posten teilweise

zu und unter Einkauf

zum Ausschitt.

Ich bitte höflich um Besichtigung. **Kein Kaufzwang.**

Spanische, Italiener u. Tiroler Trauben

in Kesselwagen, neuen Eichen-
holz- oder Kastanienholz-
Fässern.

Ein erstes Traubenimporthaus übernimmt in den Monaten September und Oktober die Lieferung von nur prima Trauben unter
Garantie guter Ankunft zu den allerbilligsten Preisen event. gegen 3 Monate Ziel und steht sofort mit billigstem Preisangebot zu Diensten.
Große Ernte, vorzügliche Qualität.

Näheres auf Anfrage **S. Z. 1906 an Rudolf Mosse, Stuttgart.**

Prämiiert Stuttgart 1879 Gold. Medaille.

Tafelwasserl. Ranges
Prämiiert Frankfurt 1881



Göppinger
Rein natürlich
kohlen-saures
Mineralwasser

Zu haben in grossen u. kleinen
Krügen, weissen u. grünen Flaschen.
Vorständig in allen
Apotheken u. Mineralwasserhandlungen.
Prospecte und Brochuren
gratis und franco durch die
Brunnenverwaltung Göppinger (Würtbg.)

Zu haben in der Apotheke in Herrenalb.

Maggi zum Würzen

der Suppen, Saucen,
Gemüse etc. — wenige Tropfen genügen, — ist
haltbar, auch wenn ungebraucht. In Flaschen von
25 g an zu haben bei

Gustav Lußnauer,
Maggi's Bouillonkapseln und Maggi's Gluten-Kakao.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 1. August. Die heutige
Diözesansynode hatte heute die Wahl eines Ab-
geordneten für die Landesynode wieder vorzu-
nehmen. Nachdem in der letztmaligen Periode
(1894—1900) ein weltliches Mitglied, Finanz-
rat Löflund in Ellwangen, (Ersatzmann Forst-
rat Graf von Arfoll hier) die Diözese ver-
treten hatte, mußte für die nächste Periode
(1900—1906) ein geistlicher Abgeordneter ge-
wählt werden. Die Wahl fiel mit 25 von 30
Stimmen auf Pfarrer Mayer in Calmbach; zum

Ersatzmann wurde Pfarrer Sauter in Gräfen-
hausen gewählt. Beim gemeinsamen Mittagessen
wurde an den bisherigen Abgeordneten ein Gruß-
und Dankschreiben abgelesen, das noch an dem-
selben Tag freundliche Erwiderung aus Ellwangen
sah. — Seitens der Diözesansynode Münsingen ist
Delan Uhl hier zum Abgeordneten für die Landes-
synode gewählt worden. In der eigenen Diözese
dürfen Delane nach der Landesynodalordnung
vom Jahre 1888 nicht mehr gewählt werden.
Laut Zusammenstellung im Schw. Merkur sind
diesmal unter den 25 geistlichen Abgeordneten,
die von den einzelnen Diözesen zu wählen waren,
1 Professor, 8 Delane und 16 Pfarrer vertreten.

Neuenbürg, 3. August. Von der allge-
meinen Aufregung über den schauerlichen Kinder-
mord in Grunbach noch voll beherrscht war
heute die hiesige Einwohnerschaft, besonders, da
sich das in unserer heutigen Blattausgabe als
Nachsicht verzeichnete Gerücht von der Festnahme des
mutmaßlichen Mörders mehr und mehr bestätigen
sollte. Schon mit dem Vormittagszug um 10 1/2
Uhr wurde die Einlieferung des verwünschten
Attentäters von Vielen erwartet, und als man
sich darin getäuscht sah, erwartete ein zahlreiches
Publikum die Ankunft des Transports mit den
folgenden Mittagszügen. Mit der Ankunft des
1/3 Uhr Zugs wurde aber bekannt, daß nicht

Zimmergesuch.

1 oder 2 hübsch möbl. heizbare
Zimmer, möglichst freie Lage von
1 Herrn.

Offerten H. M. 100 postlagernd.

Anerkannt feine Fabrikate!



Überall zu haben.

Schwann.
Ein jüngerer

Knecht

kann sofort eintreten bei
Gruß Büchle.

Neuenbürg.

Fruchtbrandwein.

garantiert rein, per Liter 1 Mk.
empfiehlt

Chr. Rothfuß, Küfer.

Neuenbürg.

Gottesdienste

am 8. Sonntag nach Trinitatis,
den 5. August.
Predigt vorm. 10 Uhr (1. Tim. 6, 8—10;
Lied Nr. 394): Delan Uhl.
Christenlehre nachm. 1 1/2 Uhr für die
Söhne: Stadtvicar Fied.



der gerichtsweise in der Nähe von Baden-Baden Verhaftete, sondern ein in Brödingen festgenommener Mann mit dem nächsten Zug eintreffe. Inzwischen wurde um dieselbe Zeit der am Donnerstag abend thatsächlich in Sandweier bei Dos-Baden ergriffene Thäter mittelst Wagens durch die Landjäger Kühkopf von Herrenalb und Omelin von Loffenau ans Amtsgericht eingeliefert. Wegen der Meldung aus Brödingen zweifelte man eine Zeit lang, ob man auch wirklich den Richtigen habe. Das gerade tagende Schöffengericht wurde des Verhörs wegen eine Zeit lang unterbrochen. Nach einer langen Stunde hörte man, daß der Eingelieferte seine abscheuliche That eingestanden habe. Viele aus dem aufgeregten Publikum, des Wartens müde, zogen nach und nach wieder ab, viele andere hielten aus, sie standen stundenlang fest wie eine Mauer auf der Straße zwischen dem Rathaus und dem Gerichtsgebäude, bis er endlich gegen 8 Uhr abends erschien, unter starker Bedeckung, um durch die Hauptstraße dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt zu werden. Wäre die starke Bedeckung nicht gewesen, so hätte wohl das entrißene Publikum seinen Gefühlen und schon vorher nicht zurückgehaltenen Drohungen Luft gemacht. So aber war man zunächst gespannt auf das Aussehen des Mörders, und sicherlich haben sich darin manche getäuscht. Man hat es mit einem ordentlich gekleideten jungen Mann zu thun, der keineswegs den Eindruck eines Strolchen macht. Ueber die Einzelheiten seines Verhörs und seines Geständnisses hören wir, daß sich dieselben in der Hauptsache mit unzeren Mitteilungen in der heute vormittag ausgegebenen Nummer unfr. Bl. decken, auf die wir deshalb Bezug nehmen können. Wir werden vielleicht in die Lage gesetzt, darüber noch das Nähere folgen lassen zu können. Festzustellen ist, daß der Mörder äußere Ähnlichkeit mit dem gesuchten Geißel-Seiterer hat, daß er aber Karl Steinacher aus Herberingen O. S. u. G. heißt, also den Namen trägt, den er thatsächlich ins Fremdenbuch seines hiesigen Nachtquartiers, im Gasthaus zur „Germania“ eingetragen hat. Die Wirtin Gegenheimer erzählt, daß Polizeidiener B. beim Ueberbringen des Nachtbuchs in Anwesenheit des Steinacher der eben eingetroffenen Schauernachricht Erwähnung gethan, u. daß dazu der Fremde noch kaltblütig gesagt habe: „so Einer gehört grad aufgehängt“. Der Burjche habe alsdann auf Befragen der Wirtin gesagt, daß er zunächst nach Wildbad event. nach Gernsbach wolle, um Stelle zu suchen, da er auf eine ständige Stelle rezeletere. Der Fremde sei ohne die abends zuvor mitgebrachte Peitsche fortgegangen; erst als die Tochter des Gasthauses von Pforzheim zurückkam und dieselbe erzählte, was sie von der Mordthat gehört und daß der Thäter mit einer Peitsche versehen sein soll, fiel es der Wirtin auf, daß der Fremde eine Peitsche zwar mitgebracht, eine solche beim Weggehen aber nicht gehabt habe. Das Nachsuchen im Fremdenzimmer ergab, daß die Peitsche unter der Bettstelle lag und daß Steinacher außerdem ein Paar Hosen verstreut zurückgelassen hatte. Inzwischen hatte dieser aber das Weite gefunden. Seine Aeußerung, daß er vielleicht nach Gernsbach gehe, und seine angeblich in Engelsbrand geäußerte Absicht, nach Straßburg zu reisen, besonders aber sein heilsarb. mit Stiefeln bepacktes Leinwandbündel, das er wie einen Tornister auf dem Rücken trug, ermöglichte es, seine Spur zu verfolgen. Als die übrigen Nachforschungen und Abhörungen in der Gegend erfolglos waren, beauftragte der leitende Oberstaatsanwalt am Mittwoch abend die Landjäger von Herrenalb und Loffenau mit weiterer Nachforschung. Dieser Auftrag wurde am folgenden Tag stramm ausgeführt. Vormittags gegen 11 Uhr fuhren die beiden obengenannten Landjäger mittelst zweispännigen Wagens des Adlerwirts Luft in Loffenau weg direkt gen Gernsbach und Stauffenberg, in welchem letzterem Ort der Gesuchte vom Mittwoch auf Donnerstag in der Sonne übernachtet hatte. Unter Begleitung des Wachtmeisters von Gernsbach ging's nach Baden-Baden und von da nach Verständigung mit der dortigen Gendarmerie nach Dos, allwo nach einer vergeblichen Fahrt in der Richtung nach Iffezheim der Bahnwärter unerwarteterweise die Auskunft geben

konnte, daß der Verfolgte eben erst bei einem gewissen Landwirt Schäfer in Sandweier in Dienst getreten sei. So gelang daselbst die Verhaftung des ahnungslosen Verbrechers, und noch am gleichen Abend wurde er dem Gr. Amtsgericht Nastatt zugeführt, um heute auf der Rückfahrt das Murgthal heraufüber Gernsbach-Herrenalb-Dobel hierher eingeliefert zu werden. Der 3. Zt. dienst-aufsichtführende Hr. Amtsrichter Sandberger, zu dessen Dienstkreis Gernsbach gehört, leitete das sehr umfangreiche Verhör, das die Zeit bis gegen 8 Uhr beanspruchte, u. das natürlich noch nicht als abgeschlossen anzusehen ist. Mit dem in Brödingen festgenommenen Geißel wurde heute ebenfalls ein längeres Verhör vorgenommen, zu welchem u. a. auch die 14 Jahre alte Tochter des Goldarb. Späth von Gernsbach zu erscheinen hatte. Außerdem sollen da und dort Personen wegen Verdachts festgenommen worden sein, wie auch als eine Folge der herrschenden Panik in Gernsbach und den umgebenden Orten mehrere Bewohner von Männern verfolgt oder doch wenigstens erschreckt worden zu sein vorgaben, so daß von gestern auf heute sogar die Einwohnerschaft von Salmbach, Gernsbach und Engelsbrand alarmiert wurde, um die ganze Gegend abzujuhen. Nun der wirkliche Mörder der armen Kinder, der vor das Schwurgericht des nächsten Quartals gestellt wird, um dort seine verdiente Strafe zu empfangen, in sicherem Gewahrsam ist, dürfte auch das bisher gewohnte Gefühl der Sicherheit und die Beruhigung der Gemüter wieder die Oberhand behalten. Es erübrigt uns noch zu berichten, daß heute Vormittag die Beerdigung der unschuldigen, so erbärmlich ums Leben gekommenen Opfer unter innigster Teilnahme der ganzen Bevölkerung stattgefunden hat. Wenn die beiden kleinen Mädchen den Weg in die Ewigkeit gefunden, so vermag ihre Eltern und Angehörigen ein festes Gottvertrauen und die allgemeine aufrichtige Teilnahme wohl zu trösten, den Schmerz um die auf solch traurige Weise verlorenen Kinder aber müssen sie behalten.

Neuenbürg, 3. August. In dem obigen Artikel ist u. a. mitgeteilt, daß Adlerwirt Luft von Loffenau das Fuhrwerk zur Verfolgung und Einlieferung des Mörders Steinacher gestellt hat. Luft hatte nun nach der gestrigen und heutigen anstrengenden Fahrt das Unglück, unmittelbar nach Eintreffen hier das eine seiner Pferde, einen 5 jährigen Braunen, wie man annimmt, infolge eines durch die anstrengende Fahrt verurachten Hirschschlags, zu verlieren. Man wird kaum fehlgehen, wenn man annimmt, daß ihm eine angemessene Entschädigung aus der Staatskasse zu Teil wird.

Pforzheim, 3. August. Auf dem hiesigen Friedhof wurde heute der Wirt Robert Brauer zum Einhorn tot aufgefunden. Der Selbstmörder hatte einen Brief in der Hand, worin er angiebt, daß Familienzwistigkeiten ihn zu diesem Schritte getrieben haben.

Neuenbürg, 4. Aug. Auf den hiesigen Schweinemarkt wurden 90 St. Milchschweine zugeführt und das Paar zu 10—16 M. verkauft.

Deutsches Reich.

In der inneren deutschen Politik herrscht tiefe sommerliche Stille, im Gegensatz zu dem ereignisreichen Sommer in der hohen Politik.

Die stoffweise Abfahrt der Truppen unseres ostasiatischen Expeditionskorps von Bremerhaven aus ist nunmehr völlig beendet. Jedesmal war die Abreise der einzelnen Transporte durch die Gegenwart des Kaisers ausgezeichnet, denn der erlauchte Monarch wollte es sich nicht nehmen lassen, persönlich von den Kriegsfreiwilligen, die jetzt auf seinen Aufruf zur Wiederherstellung der beleidigten deutschen Ehre und Wahrung der deutschen Interessen in China nach dem fernen Osten ausgezogen sind, Abschied zu nehmen. Im Geiste aber hat ganz Deutschland seinen nunmehr den Gestaden Ostasiens entgegen schwimmenden Söhnen das Geleit gegeben, ihnen ruhmreichen Erfolg ihrer bedeutungsvollen und schweren Mission, sowie glückliche Heimkehr wünschend.

Dreißig Jahre vollenden sich am 4. August des gegenwärtigen Jahres, daß bei Weissenburg der erste größere Zusammen-

stoß zwischen den deutschen und den französischen Streitkräften im Kriege von 1870 stattfand und mit einem glänzenden Ausgange der von dem damaligen Kronprinzen Friedrich Wilhelm geführten preussischen und bayerischen Truppen von der dritten Armee endete. Wohl vermochte sich die Erstürmung der französischen Stellungen zu Weissenburg durch die Deutschen an militärischer Bedeutung mit dem zwei Tage später nachgefolgten Siege über die Armee Mac Mahons bei Wörth durchaus nicht zu messen, aber sie war doch die erste große Waffenthat der Deutschen im begonnenen großen Kriege gegen Frankreich, und darum wurde die Siegesstunde in ganz Deutschland mit jubelnder Begeisterung aufgenommen. Seinen besonderen Wert jedoch erhielt der deutsche Waffenerfolg von Weissenburg dadurch, daß dort zum ersten Male seit langer Zeit wieder Norddeutsche und Süddeutsche zusammen gestritten, vereint geblutet und gesiegt hatten, und gerade dieses nationale Moment ist es, welches dem Schlachtentage von Weissenburg seine bleibende Bedeutung verliehen hat — möge dessen Gedenken darum auch heute, nach dreißig Jahren, wieder hell erstrahlen!

Der Chef des Kreuzergechwaders, Vizeadmiral Bendemann, widmet den vor Taku gefallenen Mannschaften des Kanonenbootes „Itis“ folgenden Nachruf: Tapfer und standhaft im sechsstündigen siegreichen Gefecht starben sie den Heldentod auf dem Felde der Ehre, treu ihrer Pflicht gegen Kaiser und Reich. Ihr Andenken wird in den Herzen ihrer Kameraden weiterleben.

Regensburg, 3. Aug. In der Nähe der Stadt hat die Ehefrau eines Gürtlergehilfen erst ihre 4 Kinder im Alter von 1—7 Jahren und dann sich selbst in die Donau gestürzt. Alle 5 ertranken. Das Motiv des Mordes und Selbstmordes ist unbekannt.

Brunnaden, 6. Bounndorf, 3. August. Gestern Nacht sind durch eine große Feuerbrunst 11 Häuser, Kirche und Schulhaus abgebrannt. Von Fahrnissen ist wenig gerettet. Der Schaden ist groß. Menschenleben und Vieh sind nicht beschädigt.

Bom Allgäu, 5. August. Im Kurort Wörishofen herrscht reges Leben. Täglich steigert sich die Zahl der ankommenden Kranken und Kurgäste, welche zurzeit über 2000 betragen.

Württemberg.

Ueber den Stand der Heilbronner Weinberge wurde in letzter Gemeinderatsitzung von der Reblauskommission Bericht dahin erstattet, daß der allgemeine Stand der Weinberge ein schöner sei. Rebläuse seien bisher nicht gefunden worden. Das Oidium kam in diesem Sommer nur vereinzelt vor; die Weinberge wurden mehrfach geschwefelt. Die Peronospora hat sich bis jetzt wenig gezeigt, doch ist das Bespritzen in der nächsten Zeit geboten. Wenn das, was jetzt am Stock hänge, geerntet werden könne, so werde ein guter Ertrag herauskommen und die Not der letzten Jahre sehr gelindert werden.

Von der Tübinger Ferienstrafkammer wurde der ledige, 21 Jahre alte Schmiedegessele Joh. Ludwig Kalmbacher von Teinach wegen Betrugs und erschwerten Privaturlundenfälschung zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Kalmbacher spiegelte im Mai d. J. dem Bahnhofrestaureur Schmitz in Calw vor, er sei der Sohn des Bauunternehmers Kaupp von Hatterbach, sein Vater lasse anfragen, ob er ihm nicht 200—300 M. in Silbergeld schicken könne. Thatsächlich war Kalmbacher nur einige Zeit lang bei Kaupp als Arbeiter beschäftigt gewesen. Schmitz gab ihm daraufhin gegen einen auf den Namen des Kaupp lautenden Schuldschein, den Kalmbacher mit Friedrich Kaupp unterzeichnete, 3 Geldrollen, enthaltend je 100 Einmarkstücke zur Ablieferung an Kaupp. Der Angeklagte hat das Geld mit Kameraden bis auf etwa 50 M. in kürzester Zeit verjubelt.

Ausland.

Der Vorstoß Frankreichs gegen die Oajengebiete im Südosten Marokkos droht noch zu einer ernstern kriegerischen Verwicklung zwischen Frankreich und Marokko zu führen.



Anzeichen einer solchen sind bereits vorhanden. So besagt z. B. eine Zeitungsmeldung aus Algier, daß der marokkanische Stamm Donimeria am 30. Juli einen Angriff auf eine Transportkolonne der Franzosen unternommen habe. Die Marokkaner seien zurückgeschlagen worden und hätten erhebliche Verluste erlitten. Französischerseits seien 9 Mann getötet und 9 Mann verwundet worden.

Der Kaiser von Rußland willigte ein, bei der am nächsten Sonntag stattfindenden Hochzeit des Alexander von Serbien Trauzuge zu sein, und betraute den russischen Geschäftsträger Manssurow mit der Vertretung.

Die Russen müssen sich in der Mandschurei fortgesetzt verzweifelt mit den Chinesen herum-schlagen, von einer energischen russischen Offensiv-plan kann noch keine Rede sein. Bei Ta-schi-Kiong kämpften am 26. Juli 4000 Russen und 7000 Chinesen den ganzen Tag lang mit einander, auch bei Nutschwang ist scharf gekämpft worden, die dortige Lage wird als gefährlich für die Russen bezeichnet. Ferner bedrohen die Chinesen die russische Stellung in Chabin ernstlich, ander-seits werden Teilerfolge der Russen bei den Forts Moche und Senjutschen gemeldet.

Die Hoffnung, daß die Gesandten in Peking noch am Leben seien, hat wesentlich an Kraft gewonnen. Aus einer Reihe von Depeschen scheint in der That hervorzugehen, daß am 21. Juli die Gesandten noch gelebt haben und daß ein Nachlassen der chinesischen Feindseligkeiten stattgefunden hat. Damit ist natürlich der Wunsch nach möglichster Beschleunigung des Vormarsches auf Peking erheblich verstärkt worden, und so hat denn dieser auch bereits seinen Anfang genommen. Aber auch ohnedies thut schnelles und einträchtiges Handeln der europäischen Mächten dringend not. Immer größere Gebiete fallen den Boxern zu, die christlichen Chinesen werden zu Tausenden hingemordet, die europäischen Missionare überall, wo man ihrer habhaft wird von dem gleichen Geschicke betroffen, und in der Mandschurei tobt um Nutschwang und an andern Orten blutiger Kampf.

Der zweite Vormarsch der Truppen der Mächte von Tientsin aus gegen Peking scheint nunmehr wirklich begonnen zu haben; wenigstens heißt es in einem vom 1. August datierten Tele-gramm des belgischen Geschäftsträgers in Shang-hai, daß die Verbündeten 18 Meilen von Tientsin auf Peking vorgerückt seien und daselbe binnen acht Tagen zu erreichen hofften. In Tientsin traf eine Bote des japanischen Gesandten in Peking mit der Nachricht ein, daß sich die Ge-sandtschaften am 22. Juli noch gehalten hätten.

Unterhaltender Teil.

Die Irre von Sankt Rochus.

Kriminalroman von Gustav Höder.
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

Ein paar Tage später befand man sich in Sankt Rochus in großer Aufregung. Eine der Kranken war spurlos verschwunden. Bleich und starr wie ein Marmorbild vernahm Doktor Gerth die Kunde, daß die Verschwundene Kon-stance Herzbrunn sei. Es gab keinen Winkel in der ganzen Anstalt, wo nicht nach ihr gesucht worden wäre, aber vergebens. Sie hatte den Korridore passieren müssen, wo sie jeden Augen-blick angehalten werden konnte, sie hatte sogar durch das Empfangszimmer gehen und darauf vertrauen müssen, daß in demselben gerade Nie-mand gegenwärtig war. Aber erst einmal so weit gekommen, ohne auf ein Hindernis zu stoßen, stand ihr allerdings der Weg zur Frei-heit offen.

Einige der ausgesandten Boten kehrten am Abend zurück, andere ebenso am nächsten Tage. Noch befanden sich einige der zuverlässigsten und erprobtesten Leute unterwegs, während der dritte Tag ergebnislos verging.

Doktor Gerth verbrachte die Zeit in einer Gemütsstimmung, die um so verzweifelter war, als er für die Flüchtige nicht das geringste thun konnte.

Er fühlte, er wußte es: ihre Flucht war ein Opfer, welches sie ihm brachte. Sie hatte

es gewagt, auf Tod und Leben, die einzige Möglichkeit, ihm anzugehören, zu ergreifen.

Es war morgens neun Uhr. Im Wohn-zimmer des Herrn Titus Allram wirtschaftete eine alte Frau umher, welche sein kleines Haus-wesen besorgte.

„Da werden Sie diesmal wohl lange aus-bleiben?“ unterhielt sich die Alte mit ihrem Herrn, in ihrer Beschäftigung fortgehend, und rückte einen Reiseforb zur Seite, der ihr beim Fegen des Zimmers im Wege stand.

„Sehr wahrscheinlich,“ klang die Antwort heraus. „Es kann Monate dauern.“

„Geht die Reise weit?“

„O, sehr weit, Frau Schubert; in ein Land, wo Menschen Tiere, Bäume Häuser ganz anders aussehen, als hier bei uns.“

„Vogelstauden! wo Sie doch überall in der Welt herumkommen,“ rief die Frau.

„Vergessen Sie nicht, Frau Schubert, mir auf morgen früh die Droische zu bestellen.“

„Versteht sich, wenn nicht wieder etwas dazwischen kommt!“ lachte die Alte.

„Ich wüßte nicht was!“

„Na, na,“ rief Frau Schubert, „wie oft hab ich schon erlebt, daß Sie plötzlich Ihre Reisepläne änderten, — da kam ein Besuch oder auch nur ein Brief — und flugs wurde der große Reiseforb wieder ausgepackt und Herr Allram begnügte sich mit dem kleinen Hand-kofferchen oder umgekehrt, oder er verreiste auch gar nicht.“

An der Thüre des Wohnzimmers klopfte es. Dieselbe Fremde trat ein, welche schon ein-mal wegen der Wiedererlangung eines Rubin-schmucks, den ihr entwichener Gemahl mit sich genommen hatte, mit dem Detektiv konferierte und die wir auf ihrer kleinen Reise nach der Sägemühle an dem großen Strom begleiteten.

„Ich stehe gleich zu Diensten,“ sagte Allram.

Kein Gegenstand entging ihrem raschen Auge, am wenigsten ihr alter Bekannter, der Revolver; ihr besonderes Interesse aber schien der große Reiseforb zu erregen.

„Ich bedaure, daß Sie sich wiederholt ver-gebens zu mir bemüht haben,“ sagte Allram, seinen gewohnten Platz einnehmend.

„Sie machten mir Hoffnung,“ entgegnete die Dame, „mir Ihre Dienste in meiner An-gelegenheit zu leihen, welcher Sie sich vielleicht noch erinnern.“

„Ganz genau,“ versetzte der Detektiv. „Ihren Gatten ausfindig zu machen, dürfte je-doch ohne die Hilfe des Staatsanwalts schwer sein. Dieser kann einen Steckbrief erlassen, was mir nicht zu Gebote steht. Ueberdies habe ich nur einen einzigen Tag Zeit übrig,“ setzte er hinzu und deutete auf den Reiseforb.

„Ein Tag würde vollständig genügen,“ sagte die Dame.

Allram blickte sie verwundert an. „Ent-weder habe ich Sie falsch verstanden“, versetzte er, „oder Sie stellen sich die Sache sehr leicht vor.“

„Durchaus nicht, denn ich kenne den Aufent-halt meines Gatten. Ein wunderbarer Zufall ist mir zu Hilfe gekommen. Wollen Sie mich anhören?“

„Sehr gern, ich bin sogar ein wenig darauf gespannt.“ Sie erzählte nun, ohne jedoch die Gegend näher zu bezeichnen, wie sie sich un-längst über einen Fluß setzen ließ; wie unter den Leuten, die sich mit im Fährboote befanden, die Rede auf einen Mann kam, der auf einem dicht am Strome gelegenen Pachthute in einem Gartenhause verborgen gehalten werde, und wie der Fährmann in der Betrunktheit ausplauderte, daß der Geheimnisvolle des Nachts im Garten spazieren gehe und ihn mit einem Botengange nach der nahen Stadt betraut habe.

„Haben Sie einen Anhalt“, frag der De-tektiv zweifelnd, „daß Ihr Gatte so ergebene Freunde oder Verwandte besitzt, die ihm den nicht ungefährlichen Dienst erweisen würden, ihn zu verbergen? Welche Sicherheit haben Sie überhaupt, daß dieser tagescheue Mann Ihr Gatte ist?“

Allrams Besucherin lächelte, wobei der schlaue Zug um ihren Mund ganz unverhohlen zum Ausdruck kam.

„Mit seinen Freunden oder Verwandtschaften bin ich nicht bekannt,“ entgegnete sie; „der Fähr-mann aber, der ihn gesehen und mit ihm ge-sprochen hat, erzählte, der Mann hinkte und habe einen auffallenden Sprachfehler: er könne näm-lich das S nicht aussprechen. Das sind un-trügliche Kennzeichen, die genau auf meinen Gatten passen.“

Es ging etwas Seltsames in Allrams Mienen vor, so sehr er diese auch zu beherrschen ver-stand. Seine Besucherin bemerkte es wohl, nur wußte sie nicht, ob es Ueberraschung oder ein plötzlich rege gewordenes lebhaftes Interesse für ihre Angelegenheit war. Im nächsten Augen-blick zeigten seine Züge schon wieder eine steinere Ruhe.

Er griff hinter sich und nahm von einem an der Wand stehenden kleinen Spind ein dickes Buch, um darin zu blättern. Es kostete der Dame, welcher alles, was diesen geheimnisvollen Mann umgab, ein Gegenstand des Studiums zu sein schien, eine unsägliche Ueberwindung, sich ihre Neugier nicht merken zu lassen, was das für ein Buch sein möge. Sie vermochte nur zu erkennen, daß die Blätter desselben nicht be-druckt, sondern beschrieben waren und daß sich Zeitungsausschnitte zwischen den Text eingeklebt befanden. Ihr Wissensdrang würde sich noch gewaltig gesteigert haben, hätte sie geahnt, daß es Allrams Tagebuch war.

Sein Auge weifte auf einem der Zeitungs-Ausschnitte. Es war ein Steckbrief, erlassen gegen den Bankier Ludwig Sexauer, welcher wegen betrügerischen Bankrotts angeklagt, aus der Untersuchungshaft ausgebrochen und flüchtig geworden war. Sein Signalement war beige-fügt. „Besondere Kennzeichen: Hinkt stark. Hat einen Sprachfehler, spricht das S wie F aus.“

Allram blickte gleichmütig aus dem Buche auf und frug in nachlässigem Tone: „Seit wann sind Sie mit Ihrem jetzigen Gatten ver-heiratet?“

Die Gefragte schien sich erst zu besinnen. „Seit sechs Wochen“ gab sie zur Antwort.

„Können Sie mir den Trauungstag genau angeben?“

„Ist das wesentlich?“

„Nein, aber es könnte nützlich werden, wenn ich den Tag genau wüßte.“

Sie schien zu rechnen. „Am 10. Juni“, war die Antwort.

Der Detektiv warf wieder einen flüchtigen Blick in das Buch. Wie der Steckbrief besagte, war Sexauer seit dem 14. Juni flüchtig. Er hatte sich also am 10. Juni, dem angeblichen Tage der Trauung, noch in Untersuchungshaft befunden.

„Ich besitze die Photographie eines ver-dächtigen Mannes“, sagte Allram, „dem in Gang und fehlerhafter Aussprache genau die Gebrechen Ihres Gatten anhaften.“

„Wie heißt dieser Mann?“ frug die Dame etwas unsicher.

„Seinen Namen kenne ich nicht“, antwortete Allram. „Ist das Ihr Gatte?“ Mit rascher Hand hatte er aus dem Buche eine dem Steck-briefe beigegefügte Photographie in Visitenkarten-format losgelöst und hielt sie der Dame plöp-lich hin.

„Er ist es,“ sagte sie, das Bild flüchtig be-trachtend, aber es lag etwas Unschlüssiges in ihrer Antwort, nichts von der Hast einer Ueber-raschung, die doch bei dieser Gelegenheit sehr natürlich gewesen wäre.

(Fortsetzung folgt).

Wutmaßliches Wetter am 5. u. 6. August.

(Nachdruck verboten.)
Von Nordwesten her ist ein neuer Luftwirbel von 745 mm in den irlischen Kanal eingebrungen. Derselbe hat den schwachen Hochdruck über der südlichen Hälfte von Mitteleuropa gespalten, so daß nur noch in Ungarn ein kleiner Hochdruck von 761 mm und andererseits im baltischen Golfe ein solcher von 762 mm geblieben ist. Auch in Italien steht das Barometer nur wenig über Mittel. Bei vorherrschend westlichen Winden und etwas abgekühlter Temperatur ist für Sonntag und Montag größtenteils bewölkt und auch zu vereinzelten Niederschlägen geneigtes Wetter in Aussicht zu nehmen.

Mit einer Beilage:
Prospekt der Gasmotorenfabrik Pentz
Verkaufsstelle Stuttgart.

